

SWR2 Wissen

Nachhaltiger Tourismus – Wie wir fair und grün reisen können

Von Stephanie Eichler

Sendung vom: Montag, 17. Juli 2023, 8.30 Uhr

Erst-Sendung vom: Mittwoch, 16. März 2022, 8.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Autorenproduktion

Produktion: SWR 2022/2023

Die Bequemlichkeit hindert die meisten daran, nachhaltig Urlaub zu machen. Die größte Umweltsünde entsteht bei der Anreise. Wer die Bahn oder den ÖPNV nimmt, hat schon vieles richtig gemacht.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik

Atmo 1:

Meer, Wellen

O-Ton 1 Mann:

Wir wollen gleich shoppen fahren nach Palma de Mallorca, ne? Da werden wir uns vom Taxi hinfahren lassen. Da gibt es auch tollere Möglichkeiten, aber wir nehmen sie nicht wahr.

Atmo 2:

Wald, Vögel

O-Ton 2 Luca Sumfleth:

Der Schwarzwald setzt auf nachhaltigen Tourismus. Aber einen Ausflug nachhaltig hinzukriegen, ist schwieriger, als ich gedacht hab: Anreise mit dem Bus, mein Picknick und Mittagessen, auch die Übernachtung – da gehört eine Menge dazu.

Atmo 3:

Vögel, Straßenverkehr

O-Ton 3 Wolfgang Strasdas:

Ein wichtiger Aspekt von Nachhaltigkeit, der sich in dieser Generation, die zwar viel fliegt, durchaus breitmacht: dass die Leute sich zumindest klimafreundlich, nachhaltig, ernähren.

O-Ton 4 Julia Emmert:

Ich glaube, Costa Rica ist schon eines der Länder, wo es einem am einfachsten gemacht wird, auch weil die kleinen Hotels oft ein Nachhaltigkeitskonzept verfolgen und man da nicht weit gehen muss.

Ansage:

Nachhaltiger Tourismus – Wie wir fair und grün reisen können. Von Stephanie Eichler.

Autorin:

Viele Touristinnen und Touristen würden ja schon gerne nachhaltig reisen. Doch sie tun es nicht. Nachhaltigkeit? Spielt bei der Urlaubsplanung für die wenigsten eine Rolle, zeigen Umfragen. Dabei gibt es gute Gründe für ein Umdenken: Der Tourismus verursacht acht Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen.

Mallorca und Berlin, Costa Rica und der Schwarzwald sind die Ziele, die ich für dieses SWR2 Wissen ausgesucht habe, um herauszufinden, wie wir mit gutem Gewissen reisen könnten – und wer oder was uns daran hindert.

Beginnen wir im Süden Deutschlands. Der Masterstudent Luca Sumfleth wollte an einem Samstag raus in die Natur: zu den Gertelbach-Wasserfällen in der Nähe von Bühl. Ausgangspunkt Baden-Baden Zentrum:

O-Ton 5 Luca Sumfleth:

Es ist ja so: Ich habe eine Idee und würde am liebsten gleich los. Aber ich muss halt erstmal den Busfahrplan studieren. Das hab ich gemacht. Dann bin ich zum Leopoldsplatz gelaufen, dauert natürlich auch wieder seine Zeit. Der Bus, der mich hoch in den

Schwarzwald bringen soll, war ein Diesel. Hätte mich gefreut, wenn´s ein Elektro-Bus gewesen wäre. Den Preis fand ich ok, 10 Euro 80 für die Tageskarte. Bequemer und spontaner ist natürlich das eigene Auto vor der Haustür.

Autorin:

Dichte Wälder, malerische Seen, bestens ausgebaute Wanderwege und leckere Küche – der Schwarzwald zieht jährlich rund neun Millionen Menschen an. Um diese Natur- und Kulturlandschaft dauerhaft zu erhalten, investieren die Gemeinden in die Nachhaltigkeit. Wer klimafreundliche Verkehrsmittel einrichtet, erhält ein entsprechendes Siegel. Außerdem unterstützen Gemeinden Betriebe dabei, lokal zu wirtschaften: Zum Beispiel fördern sie Bauern, damit sie ihr Rindfleisch, ihre Salate und Äpfel an Hotels in der Nähe verkaufen. Und die Region müsse für ihr grünes Engagement die Werbetrommel rühren, findet der Geschäftsführer der Schwarzwald Tourismus GmbH, Hansjörg Mair:

O-Ton 6 Hansjörg Mair:

Natürlich geht es darum, ein nachhaltiges Wachstum zu gestalten. Es geht mir nicht um die reinen Übernachtungszahlen und die Umsatzzahlen. Mir ist vielmehr die Qualität wichtig und die Wertschöpfung. Es geht nicht darum, viele Gäste zu haben, egal zu welchem Preis, es geht mir viel mehr darum, die richtigen Gäste zum richtigen Preis zu haben. Und dann kann ich Wertschöpfung, dann kann ich Marge erzielen und nicht nur Masse.

Autorin:

Und schon sind wir beim Geld. Nachhaltiger Urlaub ist kein Billigtourismus. Das hat auch Luca Sumfleth schnell gemerkt, der einen Zwischenstopp beim ersten zertifizierten Klimahotel Baden-Württembergs eingelegt hat, dem „Bergfriedel“ im Bühlertal.

O-Ton 7 Luca Sumfleth:

Die werben damit, dass ich einen “nachhaltigen, hochwertigen und zeitgemäßen Urlaub im Einklang mit der Natur“ machen kann, ohne auf Komfort verzichten“ zu müssen. Und so sehen Hotel und Restaurant auch aus; da gibt es viel Holz, sehr gemütlich. Aber mich hat die Energiebilanz interessiert. Die haben nämlich eine Photovoltaikanlage auf dem Dach, die ein Viertel des gesamten Hotel-Stroms liefert. Und auch der Rest stammt von einem grünen Stromanbieter. Unten im Keller steht die Pellet-Anlage für Wärme und Warmwasser. Man kann die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach all diesen Dingen fragen, die geben gerne Auskunft und sind wohl auch stolz auf das Nachhaltigkeits-Konzept.

Autorin:

Er musste viele Kleinigkeiten berücksichtigen, bestätigt Andreas Schäuble, der den Familienbetrieb leitet und zum Öko-Hotel umgebaut hat:

O-Ton 8 Andreas Schäuble:

Wenn man das von Grund auf angeht und sich Gedanken macht, dann laufen viele kleine Mosaiksteine von allein ineinander. Man muss einfach im Gesamten ein bisschen umdenken. Es reicht nicht, wenn man dem Gast sagt, er soll das Handtuch auf den Boden schmeißen oder man schaut nach dem Müll, dass man das ein einigermaßen trennt. Das reicht weiß Gott alles nicht. Man muss da schon eine Philosophie dafür entwickeln.

O-Ton 9 Luca Sumfleth:

Für mich als Gast und Tourist im Schwarzwald ist das immer schön, wenn ich auf der

Homepage was zur Geschichte und Region nachlesen kann. Und da finde ich beim Bergfriedel allerdings auch diverse Siegel und Zertifikate, die mich ein wenig überfordert haben, denn es sind einige: z.B. das „Viabono-Siegel“, das ist ein weißer Fußabdruck auf grünem Grund. Und das bürgt für eine „klimafreundliche Übernachtung“. Also: Der CO₂-Fußabdruck liegt nicht über 25 Kilogramm CO₂, berücksichtigt ist dabei zum Beispiel der Energieaufwand für Heizung und Reinigung und die Klimateffizienz des Gebäudes.

Musik

Autorin:

Einen Überblick über die vielen Zertifizierungen für umwelt- und sozialverträgliche Angebote der Tourismusbranche gibt die Schweizer Non-Profit-Organisation „Fairunterwegs“. Sie hat 20 Label analysiert, darunter Viabono. Auch das Portal „label-online.de“ bewertet diverse Siegel. Viabono gilt als empfehlenswert. Das Bergfriedel ist also zurecht ein „Klimahotel“. Doch Andreas Schäuble möchte den CO₂-Fußabdruck noch weiter verringern:

O-Ton 10 Andreas Schäuble:

Was mir wirklich ein Dorn im Auge war, wo ich weiß, unser CO₂-Fußabdruck, da hängt es noch ein bisschen: Da sind wir jetzt gerade am Umsetzen. Wir hatten bis jetzt privat oder geschäftlich auch zwei Dieselfahrzeuge. Da wurden jetzt zwei Elektrofahrzeuge bestellt. Das zweite kommt im Spätjahr, so dass wir komplett auf Elektromobilität umstellen werden. Wir haben auch sechs Ladestationen. Das ist dann schon nochmal ein gravierender Punkt.

Autorin:

Der gravierende Punkt. Die Anreise. Sie ist *das Problem* im nachhaltigen Tourismus – egal ob im Schwarzwald, an Nord- und Ostsee oder in Oberbayern oder anderswo. Die meisten Urlauber – etwa vier von fünf – reisen nach wie vor mit ihrem Benziner oder Diesel an. Wer zum Beispiel zu zweit mit dem Auto aus Köln in den Schwarzwald fährt, produziert pro Kopf und Fahrtstrecke 35 Kilogramm CO₂. Reisende aus Hamburg sogar 70 Kilogramm. Die Region Seefeld in Tirol lockt seit Kurzem mit bis zu 150 Euro. Sie bezahlt Reisenden, die mindestens fünf Nächte lang bleiben, An- und Abreise mit der Bahn. Eine erwünschte Nebenwirkung: Wer mit der Bahn kommt, nutzt auch am Urlaubsziel die öffentlichen Verkehrsmittel. Durch die Schwarzwaldregion hingegen fahren viele Autos. Erhebungen haben ergeben, dass Schwarzwaldbesucher im Schnitt drei Tage lang bleiben und dann ein einziges Mal z.B. den Bus nutzen. Dabei erhalten sie die „Konus-Gästekarte“. Tourismus-Chef Hansjörg Mair gerät ins Schwärmen:

O-Ton 11 Hansjörg Mair:

Da sind wir sicher Vorreiter in Deutschland. Das System Konus. Wir haben 150 Kommunen, die ihren Gästen die kostenlose, uneingeschränkte Nutzung des öffentlichen Verkehrs bieten. Das heißt, Gäste in den 150 Kommunen im Schwarzwald können innerhalb der Feriendestination Schwarzwald alle öffentlichen Verkehrsmittel, auch die Deutsche Bahn, kostenlos nutzen. Und das ist schon deutschlandweit in dieser Größe einmalig.

Autorin:

Das Deutsche Institut für Urbanistik rechnet im Themenheft "Klimaschutz und Tourismus" vor, dass seit Einführung der Konus-Karte im Jahr 2005 mehrere hunderttausend Tonnen CO₂ eingespart wurden. Regionen wie der Bayerische Wald oder der Harz haben das

Konzept mittlerweile kopiert. Doch die CO₂-Ersparnis könnte größer sein, wenn Urlauberinnen und Ausflügler bereit wären, häufiger öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Am Ausflugsziel von Luca Sumfleth, den Gertelbach-Wasserfällen, ist er der Einzige, der mit dem Bus gekommen ist.

O-Ton 12 Umfrage:

Wir sind mit dem Auto hergekommen // Weil man mit öffentlichen Verkehrsmitteln fast doppelt so lang braucht. // Mit dem Auto // Mit dem Auto // Mit dem Auto. das hier ist eher eine Ausnahme. Irgendwann hat man bei uns alles abgeklappert. Jetzt soll es mal wieder eine andere Landschaft sein. Eigentlich sind wir nachhaltig. Das ist heute eher eine Ausnahme, dass wir mit dem Auto ein Stück anreisen.

Musik

Autorin:

In der Theorie wären 80 Prozent bereit, umweltfreundlich mit Bus und Bahn anzureisen (1). Unter einer Voraussetzung: Es müsste bequem sein, auch am Urlaubsziel Bus und Bahn zu fahren. Doch viele probieren nicht mal, nachhaltig zu verreisen, obwohl sie es eigentlich gut finden. Zwischen Verhalten und Einstellung klafft häufig eine große Lücke. Nachhaltigkeit ist tatsächlich für nur vier Prozent ausschlaggebend bei einer Entscheidung für eine Reise (2). Juli Emmert hat deshalb zuhause Diskussionen:

O-Ton 13 Julia Emmert:

Das Thema Fliegen ist bei uns sehr schwierig im Haushalt. Weil ich reise wahnsinnig gerne. Ich bin immer schon viel gereist. Und das ist der wunde Punkt, wo ich sage, da ist es für mich wirklich schwierig zu verzichten, wir kompensieren auch. Nicht jeden Flug, aber so einen Langstreckenflug schon. Aber es wird immer diskutiert bei uns.

Autorin:

Julia Emmert gönnt sich alle paar Jahre eine Fernreise. Mit ihrem Mann und ihrer Tochter ist sie im Januar nach Costa Rica geflogen. Auf der Internetseite Myclimate.org konnte sie ausrechnen, dass Hin- und Rückflug pro Person rund drei Tonnen CO₂ verursachen. Das ist deutlich mehr CO₂, als wir uns in einem ganzen Jahr leisten sollten. 2,4 Tonnen dürften wir produzieren, um klimaverträglich zu leben. Doch tatsächlich gehen elf Tonnen auf das Konto eines Durchschnitts-Deutschen. Was begeistert Julia Emmert an Costa Rica?

O-Ton 14 Julia Emmert:

Generell einfach die Vielfalt, also dass du immer umgeben bist von Natur. Es ist wahnsinnig grün, du hast immer viele Vögel. Es ist einfach sehr schön. Eigentlich überall. Es gibt keinen Ort dort, wo man sagt, also einen einzigen Ort gibt's tatsächlich, da sind Hotelkomplexe, ansonsten hast du nur kleine Hotels, überall viel Regenwald, schöne Strände.

Autorin:

Costa Rica, das sind Vulkane, Berge, Täler, Höhlen und Seen und eine enorme Artenvielfalt: Allein 250 Säugetier- und knapp 1.000 verschiedene Vogelarten leben dort. Die Costa-Ricaner schätzen ihre intakte Natur. Sie wissen, dass sie ein Pfund ist, mit dem sie wuchern können und verlangen hohe Eintrittspreise: Wer einen Vulkan besichtigt, zahlt zwischen 12 und 14 Dollar. Eine Familie, die Faultiere im Regenwald beobachten möchte, zahlt 60 Dollar. Erlebnisse in der Natur werden „verkauft“ und damit ist Geld da, um in den Umweltschutz zu investieren. Urlauber und Urlauberinnen leisten dazu in Costa Rica einen

wertvollen Beitrag.

O-Ton 15 Julia Emmert:

Ich glaube, Costa Rica ist schon eines der Länder, wo es einem am einfachsten gemacht wird, auch weil die kleinen Hotels oft ein Nachhaltigkeitskonzept verfolgen und man da nicht weit gehen muss.

Autorin:

Außerdem stammt fast die ganze Energie aus regenerativen Quellen. In Costa Rica gelingt ein nachhaltiger Urlaub ohne Extra-Aufwand. Wenn nur die hohen Flugemissionen nicht wären.

Atmo 4:

Straße, Berlin

O-Ton 16 Wolfgang Strasdas:

Da muss man abwägen. Also Nachhaltigkeit heißt nicht nur klimafreundlich. Das hat ja auch andere Aspekte. Und man muss da irgendwie abwägen.

Autorin:

Wolfgang Strasdas ist Tourismus-Professor an der Hochschule für Nachhaltigkeit in Eberswalde. Zu unserem Treffpunkt in Berlin, Prenzlauer-Berg ist er mit dem Fahrrad gekommen. Der Ortsteil ist ein Touristenmagnet, auch wenn es wegen der vielen Autos, Straßenbahnen und Motorräder laut ist. Strasdas weiß, dass viele Länder Einbußen haben, wenn Touristen wegbleiben. Wir sollten nicht generell auf Fernreisen verzichten, meint er, uns aber überlegen, wie nötig das Urlaubsziel den Tourismus braucht:

O-Ton 17 Wolfgang Strasdas:

Wenn ich jetzt mal so Namibia, das ist ein Land, das ich gut kenne. Namibia hat noch zwei weitere Exportprodukte neben Tourismus: Uran. Super. Und Rindfleisch: Auch super. Das sind keine nachhaltigen Alternativen. Das ist ein wüstenhaftes Land, wo es sehr schwierig ist, im ländlichen Raum zu überleben. Da gibt es außer Tourismus keine Alternative. Da hat der Tourismus, das kann man auch belegen, den Naturschutz gestärkt und dazu geführt, dass die Menschen in ländlichen Regionen ein Auskommen haben, was die sonst nicht hätten, sonst gehen die alle nach Windhoek in die Slums.

Autorin:

Der Forscher fordert ein globales System, um weltweit Emissionsobergrenzen für den Flugverkehr festzulegen. Er will, dass wir weniger innerhalb Europas und Nordamerikas fliegen. Doch die Anzahl der Flugreisen nach Afrika will er nicht begrenzen:

O-Ton 18 Wolfgang Strasdas:

Und da könnte man Ausnahmetatbestände schaffen für solche Entwicklungsländer, die das Recht auf nachholende wirtschaftliche Entwicklung haben und die gleichzeitig, wenn man sich anschaut, wie die weltweiten Flugbewegungen stattfinden, dann sind die innerhalb von Europa, von Nordamerika und dann zwischen Nordamerika Europa und Asien, da findet der allergrößte Teil des Flugverkehrs statt. So, und deshalb schadet es nichts m.E. für den Klimaschutz, wenn man sagt, hier müssen wir versuchen, einen Ausgleich zwischen wirtschaftlichen Interessen für diese Länder zu finden und denen ermöglichen, dass man da vergleichsweise noch kostengünstig hinfliegen kann.

Atmo 5:

Straße, Mitarbeiter eines Second Hand Ladens rollen Kleiderstangen auf den Bürgersteig. Ein Mann ruft: Voilà.

Musik

Autorin:

In den Jahren vor Corona haben immer mehr junge Europäer und Europäerinnen Berlin als Urlaubsstadt entdeckt. Die Metropole ist mittlerweile fast genauso beliebt wie London und Paris. Einer der Gründe dafür: Man kommt mit Billigfliegern hin. Ein anderer: Das „Berlin-Feeling.“ (3) Berlin-Touristen wollen die Stadt an sich erleben. Geht das nachhaltig, frage ich Wolfgang Strasdas, als eine Gruppe von Radfahrern vorbeifährt:

Atmo 5a:

Quietschen

O-Ton 19 Wolfgang Strasdas:

Das ist eine super nachhaltige Form der Stadterkundung. Das ist Berlin am Bike, glaube ich, die sind hier am Prenzlauer Berg. Nachhaltig insofern, dass es ein lokales Unternehmen, das hier in Berlin entstanden ist, also keine Kette oder so. Die machen so Touren, wo man die Geschichte in den Stadtteilen erklärt. Auch Alltagsleben. Das finde ich ein sehr schönes Beispiel für ein nachhaltiges touristisches Produkt.

Autorin:

In Prenzlauer Berg hören Touristen gemeinsam mit den Anwohnern am Mauerpark den Straßenmusikern zu, gehen auf den Kollwitzer Wochenmarkt und kaufen dort Freiland-Eier, Bio-Brot und -Gemüse aus der Region. Und sie essen bei Konnopke's Imbiss. Die traditionelle Imbissbude bietet längst auch vegane und vegetarische Currywürste an. Doch das reicht nicht. Damit der Berlinbesuch nachhaltiger wird, sollten die Touristen und Touristinnen mit der Bahn anreisen. Wie kann die Bahn gegenüber dem billigen Flugangebot konkurrenzfähig werden?

O-Ton 20 Wolfgang Strasdas:

Es muss klare Preissignale geben, sonst steigen die Leute nicht um. D.h., man muss auf der einen Seite die klimaschädlichen Verkehrsmittel teurer machen und auf der anderen die klimafreundlichen kostengünstiger. Das ist dann sozial gerecht, weil man hat eine Alternative, die nicht teuer ist. Dann werden die Leute ihr Mobilitätsverhalten ändern, früher nicht, davon bin ich überzeugt.

Autorin:

Mit Hochgeschwindigkeitszügen kommt man nicht nur in Deutschland gut herum. Sondern auch in Österreich, in der Schweiz, den Niederlanden, in Belgien, Frankreich, Italien und Portugal. Strasdas fährt gern nach Spanien.

O-Ton 21 Wolfgang Strasdas:

Ich habe vor zwei Jahren eine Exkursion gemacht mit den Studierenden. Da bin ich komplett ohne Flugzeug nach Mallorca hin und zurück. Man kommt nämlich an einem Tag von Berlin nach Marseille, mit der Bahn, mit Hochgeschwindigkeitszügen.

Autorin:

Morgens früh los, abends war er da – und musste am nächsten Tag nur noch mit der

Fähre übersetzen. Allerdings saß der Professor allein in Zug und Fähre. Die Studierenden sind geflogen, weil es günstiger war. Flugtickets für Verbindungen innerhalb Europas sind zwar seit 2021 deutlich teurer geworden. Aber Bahntickets kosten trotzdem oft noch mehr. Wolfgang Strasdas beobachtet zwar, dass die Branche langsam umdenkt, was möglicherweise zu einer neuen Preispolitik führen wird. Doch erstmal sollen die Verbraucher dazu gebracht werden, sich bewusst für einen nachhaltigeren Urlaub zu entscheiden.

O-Ton 22 Wolfgang Strasdas:

Ich habe mir angeschaut, was es für Rechner gibt, auch für Privatpersonen: Das Umweltbundesamt hat „klimaaktiv“, den ich empfehlen kann. Der ist ganz interessant. Es gibt auch für Reiseveranstalter solche Bilanzierungssysteme, die sind nicht für Kunden*innen gedacht, sondern für die Unternehmen selber. Es gibt schon einiges, doch es ist wenig umgesetzt worden.

Autorin:

Der Berliner Forscher ist im Auftrag von Futouris, einem Zusammenschluss führender Reiseveranstalter, dabei, einen CO2-Rechner zu entwickeln. Der soll in alle Buchungssysteme integriert werden und Kunden und Kundinnen anzeigen, wieviel CO2 Anreise, Unterkunft und Aktivitäten am Urlaubsziel verursachen – egal ob sie online buchen oder im Reisebüro.

Atmo 6:

Meer, Wellen

Autorin:

An der Playa de Palma auf Mallorca steht ein Hotel neben dem anderen. Einige werden gerade renoviert – alles muss schön sein für die Urlauber und Urlauberinnen. Es ist noch viel zu kalt für ein Bad im Meer, doch ein Spaziergang tut gut. Auf der breiten Strandpromenade genießen viele Deutsche die Sonne. Achten sie darauf, sich im Urlaub nachhaltig zu verhalten?

O-Ton 23 Frau:

Ein wenig schon. Also was so Handtücher angeht, dass die nicht jeden Tag gewaschen werden müssen, oder dass man guckt, dass das Getränk gezapft wird und nicht immer in kleinen Flaschen hingestellt wird. Oder Marmelade im Hotel gibt es ja entweder in kleinen Gläschen oder dass man sich das selber auf den Teller tupft. Das ist dann ein bisschen nachhaltiger.

O-Ton 24 Mann:

Wir sind jetzt vier Tage hier. Da gibt es sinnvollere, ökonomische Sachen, die man tun kann. Beispiel: Wir wollen gleich Shoppen fahren nach Palma de Mallorca, ne? Da werden wir uns vom Taxi dahinfahren lassen. Da gibt es auch tollere Möglichkeiten, gar kein Thema, aber wir nehmen sie nicht wahr. Es ist aber nicht Scheißegal-Mentalität. Es ist der einfachste Weg, den wir uns durch viel Alltag dann irgendwo ermöglichen wollen.

O-Ton 25 Frau:

Wir nur mit Bus und Bahn, wir haben kein Auto, brauchen wir nicht, wir laufen auch. Man kommt nach Palma alle 15 Minuten. Und die haben ja schon umweltfreundliche Busse, ne.

Autorin:

Niemand hört es gern und schon gar im Urlaub: Wenn wir die Klimakrise abmildern und die prognostizierten Überflutungen, Ernteaussfälle, Feuersbrünste noch verhindern möchten, geht es nicht ohne Verzicht. Doch es ist verzwickte. Wir können den Leihwagen stehen lassen, vegan essen gehen und nur alle vier oder fünf Jahre in die Ferne fliegen, rundum nachhaltig wird unser Urlaub trotzdem nicht. Wie zuhause sind wir auch im Urlaub eingebunden in Systeme, die wir nicht direkt beeinflussen können. Zum Beispiel hat unser Verhalten keine Auswirkungen auf die Energieversorgung auf Mallorca. Die kommt weitgehend von fossilen Energieträgern. Auch ob Arbeitskräfte fair bezahlt und behandelt werden, entzieht sich häufig unserer Kenntnis. Dabei gehört dieser Aspekt zur Nachhaltigkeit. Die Putzkraft Lola Ayas kämpft für bessere Arbeitsbedingungen.

O-Ton 26 Lola Ayas:

Cada año ha ido mejorando el hotel. operadas de la espalda.

Übersetzung:

Das Hotel ist jedes Jahr besser geworden. In einem Jahr reparieren sie die Balkone, im nächsten die Böden. Jetzt brauchen wir nur noch das Personal zu reparieren (lacht), dem geht es scheußlich.

Autorin:

Lola Ayas ist seit fast einem Jahr krankgeschrieben. Sie führt das auf ihre harte Arbeit im Hotel zurück. Sie wurde an der Hüfte operiert und humpelt noch etwas, hat aber keine Schmerzen mehr. Seit 40 Jahren ist sie in einem der Hotels an der Playa de Palma angestellt und engagiert sich in Spaniens größtem Gewerkschaftsverband, den „Comisiones Obreras“. Das hat sie mutig werden lassen. Es ist ihr geglückt, in ihrem Hotel bessere Arbeitsbedingungen durchzusetzen: Statt 22 Zimmer reinigen sie und ihre Kolleginnen heute 20 Zimmer pro Tag. Außerdem ging die Spanierin gegen die Verwendung eines Reinigungssprays vor. Beim Versprühen atmeten die Putzkräfte gesundheitsschädigende Partikel ein.

O-Ton 27 Lola Ayas:

He protestado. En ... la verdad: Bonísimo.

Übersetzung:

Ich habe protestiert. Bei uns verzichten wir jetzt auf das Spray. Wir nutzen eine Flüssigkeit in einem Eimer. Du tauchst einen Wischer ein und reinigst mit ihm Glasscheiben und Spiegel. Und es wird bestens.

Atmo 7:

Schrank öffnen, im Papier kramen, sie sagt: Hier habe ich einen Haufen Papier (aquí tengo un montón de papeles).

Autorin:

Lola Ayas führt mich in ihr Wohnzimmer und öffnet einen Schrank. Sie holt einen Stifthalter heraus, den sie und ihre Enkel selbst gebastelt haben. Wenn Ayas die Hände streckt, bleiben die Finger krumm, denn von der Arbeit im Hotel sind sie steif geworden. Das Basteln fällt ihr zunehmend schwer.

O-Ton 28 Lola Ayas:

Mi hobby es hacer manualidades, ...

Übersetzung:

Basteln ist mein Hobby, mit Holz, Wolle, ich bastle viel mit meinen Enkeln. Ich habe mir immer gesagt, wenn ich in Rente gehe, kann ich viele Sachen machen. Aber jetzt klappt das wohl nicht mehr.

Autorin:

Der Druck von Gewerkschaften und Umweltverbänden hat bewirkt, dass auf den Balearischen Inseln seit Februar 2022 ein neues Tourismusgesetz gilt. Die Vorschriften sollen dazu führen, dass Mallorca ein nachhaltigeres Reiseziel wird. Für Investitionen in Umwelt- und Arbeitsschutz sollen 60 Millionen EU-Gelder zur Verfügung stehen. Kurios, aber für Lola Ayas eine große Freude: Die Hoteliers wurden verpflichtet, höhenverstellbare Betten anzuschaffen. Insgesamt müssen auf Mallorca und den Nachbarinseln 300.000 Betten ausgetauscht werden.

O-Ton 29 Lola Ayas:

... personas que estan operadas de la espalda.

Übersetzung:

Diese Investition in höhenverstellbare Betten ist das Beste, was man machen kann. Wir geben alle zusammen so viel Geld aus, um Krankheiten zu kurieren, die vermeidbar wären. Wenn du jeden Tag 40 Betten machen musst, und zwar die herkömmlichen Betten, weißt du, wie schwer Matratzen sein können. Du musst dich runter bücken und jede einzelne mehrmals hochheben. Im Laufe der Jahre ruinierst du dir die Wirbelsäule und die Hände. Viele sind auch schon an der Schulter operiert.

Autorin:

Die neuen Betten sollen die Gesundheit der Putzkräfte schonen, weil sie sich fürs „Bettenmachen im Akkord“ dann nicht mehr so tief bücken müssen.

Atmo 8:

Schafe

Autorin:

Valldemossa: traumhafte Lage mitten in den Bergen Mallorcas. Die Schriftstellerin George Sand und der Komponist Frédéric Chopin verbrachten hier 1838 den Winter. Ihr Aufenthalt war nachhaltig, sie hatten gar keine andere Wahl: Das Paar kam in einem verlassenen Kloster unter und ernährte sich von den Lebensmitteln, die die mallorquinische Landwirtschaft abwarf. Die beiden haben den Ort mit den engen, steilen Gassen und den sandfarbenen Häusern berühmt gemacht. Was sie sicherlich bedauern würden: Heute kommen schätzungsweise jedes Jahr mehr als 1,2 Millionen Besucher in das 2000-Seelen-Dörfchen. Valldemossa leidet unter Massentourismus. An dessen Tropf hängt ganz Mallorca. Joe Holles hat darüber den Dokumentarfilm „Overbooking“ – Überbuchen – gedreht. Ich treffe ihn auf der Öko-Finca Son Moragues, auf der er als Manager arbeitet.

Atmo 9:

Schafe, Autotür zu, Begrüßung

Autorin:

Im Film zeigt Holles kleine Buchten, die einst als Geheimtipp galten und heute überfüllt sind. Er zeigt historische Aufnahmen schöner Landschaften, die längst mit Hotels zugepflastert sind.

O-Ton 30 Joe Holles:

El sector tiene una deriva. ... Todos estmos de acuerdo.

Übersetzung:

Der Tourismus-Sektor ist abgedriftet. Wir müssen immer mehr Ressourcen aufwenden und immer tiefer in die Natur eindringen, um rentabel zu bleiben. Wir sind uns selbst gegenüber verpflichtet, dieses Modell zu verbessern. Alle sind sich einig: Zurzeit sind wir an einem Punkt angekommen, an dem wir so nicht weitermachen können.

Autorin:

Holles begrüßt die Arbeitserleichterung für Putzkräfte, die das neue Tourismusgesetz bewirken soll – ansonsten glaubt er nicht, dass die neuen Vorschriften viel bringen. Immerhin sind die Hotels zu mehr Kreislaufwirtschaft verpflichtet, und in den nächsten vier Jahren dürfen keine zusätzlichen Übernachtungsplätze geschaffen werden. Viele Fachleute fordern aber, die Bettenzahl deutlicher zu begrenzen und die Zahl der Hotels zu reduzieren. Joe Holles sieht die Tücken im Detail:

O-Ton 31 Joe Holles:

.... polarisada, en conflicto.

Übersetzung:

Unsere Wirtschaft hängt vom Tourismus ab: Begrenzungen der Bettenzahl führen zu Geschäftsschließungen. Wir müssten mit Augenmaß und schrittweise vorgehen. Es müsste eine sehr ausgeklügelte Strategie geben, die den gesamten Sektor berücksichtigt. Alle müssten mitmachen, aber es fehlt an Koordination, an einer gemeinsamen Vision. Unsere Gesellschaft ist verkrampft, polarisiert, im Konflikt.

Autorin:

Für seinen Film hat er mit Einheimischen und Zugezogenen gesprochen, die sich über die hohen Mieten beklagen. Weil Eigentümer viel mehr Geld bekommen, wenn sie ihre Wohnungen tage- oder wochenweise an Touristen vermieten, sind die Preise stark gestiegen. Ein Phänomen, das die Einwohner von Venedig und Barcelona, von Amsterdam und Berlin kennen. Überall haben sie schon gegen Massentourismus protestiert. Für Joe Holles steht fest: Es sollten deutlich weniger Menschen nach Mallorca kommen, und die sollten dann mehr Geld dalassen. Zum Beispiel, indem sie einheimische Produkte konsumieren.

O-Ton 32 Joe Holles:

Mallorca tiene una agricultura poco rentable,... vino, los citricos.

Übersetzung:

Mallorcas Landwirtschaft ist nicht rentabel, obwohl wir fantastische Lebensmittel haben. Doch unser Olivenöl zu produzieren, kostet mindestens fünfmal so viel wie das Öl herzustellen, das es in den Supermärkten gibt. Unsere Olivenhaine wachsen auf kleinen jahrhundertealten Terrassen, sie sind Teil des UNESCO-Weltkulturerbes. Wir können es nur schützen, wenn wir sie weiterhin kultivieren. Wir brauchen aber mehr Abnehmer, die

unsere Produkte zu schätzen wissen, genau wie den Wein oder die Zitrusfrüchte.

Musik

Autorin:

Auf Mallorca und in Berlin, im Schwarzwald oder in Costa Rica – je nach Reiseziel ist es einfacher oder komplizierter, einen nachhaltigen Urlaub zu verbringen. Es gibt ein paar simple Regeln, die uns dabei helfen, allgemein „grüner“ und fair zu reisen: Die Bahn nutzen, Fliegen nur, wenn die Ziele sehr weit weg sind und die Menschen den Tourismus dort brauchen, um gut zu leben. Außerdem: Weniger verreisen und länger am Urlaubsort bleiben, das reduziert die Emissionen von An- und Abreise generell. Vor Ort öffentliche Verkehrsmittel nutzen und die Produkte kaufen, die am Urlaubsziel hergestellt werden, also zum Beispiel einheimische Nahrungsmittel. Sooo schwer ist es nicht, im Urlaub nicht nur sich selbst, sondern auch der Umwelt etwas Gutes zu tun.

Abspann:

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

Autorin:

Nachhaltiger Tourismus – Wie wir fair und grün reisen können. Autorin und Sprecherin: Stephanie Eichler. Redaktion: Sonja Striegl. Ein aktualisierter Beitrag aus dem Jahr 2022.

Abbinder

Quellen:

(1) „Nachhaltige Mobilitätskonzepte für ländliche Tourismusregionen.“ Studie des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr an der Universität München (DWIF)

<https://www.dwif.de/infopool/publikation/nachhaltige-mobilitaetskonzepte-fuer-touristen-im-oeffentlichen-verkehr-mit-fokus-auf-regionen-im-bereich-von-grossschutzgebieten-heft-56-2016.html>

(2) „Nachhaltige Urlaubsreisen. Bewusstseins- und Nachfrageentwicklung“. Studie vom Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa (NIT)

https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Forschungsdatenbank/fkz_um18_16_50_2_nachhaltigkeit_reiseanalyse_2019_bf.pdf

(3) „12 mal Berlin er Leben, Konzept für einen stadtverträglichen und nachhaltigen Berlin-Tourismus 2018+.“ Studie von visitBerlin und Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.

https://about.visitberlin.de/sites/default/files/2018-02/Tourismuskonzept_Berlin_Studie_2017.pdf